



Aus der Arbeit des Gemeinderats

(Remchingen, zac). Braucht Remchingen eine Sparkommission? Muss sich die Gemeinde vom Eigenbetrieb des Altenpflegeheims und Sozialwohnungen trennen, um Neubauprojekte und Sanierungsstaus schultern zu können? Oder kann man sich glücklich schätzen im landesweiten Vergleich? Bevor der Gemeinderat mit zwei Gegenstimmen der Grünen den Haushaltsplan für 2026 genehmigte, blickten die Fraktionen unterschiedlich auf die Situation. Wie berichtet sieht der Plan acht Millionen Euro Investitionen vor, zu denen hauptsächlich Raten für die Hallenbad- und Turnhallensanierung (Baukosten insgesamt elf Millionen Euro), den eröffneten Kinder- und Jugendcampus mit Kindergarten, Mensa und Kernzeit (insgesamt 14 Millionen Euro) sowie für Grunderwerb, Pfinzradweg, Sanierungsgebiet Nöttingen und Infrastrukturmaßnahmen gehören. Der Haushalt schließt mit einem negativen ordentlichen Ergebnis von minus 3,9 Millionen Euro. Bis Ende 2029 sieht Remchingen 37 Millionen Euro Kreditaufnahmen vor, um Großprojekte wie den Feuerwehrneubau Süd, die Bergschul-Sanierung oder die Ortskerngestaltung von Nöttingen und Singen anzugehen. Für das über 500-seitige Zahlenwerk bekamen Interims-Kämmerer Thomas Berninger, der als Kommunalberater nach Weggang des Kämmerers im Sommer eingesprungen war, und das Rechnungsamt viel Lob.

„Remchingen investiert weiter in seine Zukunft und bleibt handlungsfähig. Wir übernehmen Verantwortung – auch wenn die Rahmenbedingungen schwieriger werden“, unterstrich Martin Gegenheimer in der CDU-Rede, die Christian Roser verlas. Investitionen in Kinderbetreuung und Bildung, in über Jahrzehnte vernachlässigte Infrastruktur, Sicherheit und Sport seien kein Luxus. Immer mehr vom Bund und Land übertragene Aufgaben würden die Gemeinde an Grenzen bringen. Im Rahmen einer Prozessoptimierung gelte es Aufgabenverteilungen in der Kernverwaltung und im Bauhof zu prüfen, es brauche eine Zukunftsklausur: „Der Betrieb eines Pflegeheims ist keine kommunale Pflichtaufgabe. Wir müssen fragen, ob der Verkauf an einen gemeinnützigen sozialen Träger eine Option wäre.“

„Nicht alles, was wünschenswert ist, kann sofort umgesetzt werden“, konstatierte Martin Rotweiler (Freie Wählervereinigung). Neben moderaten Preiserhöhungen und wachsamem Blick auf Personalkosten gelte es, ein Outsourcing einzelner Aufgaben zu prüfen. Der Einsatz Künstlicher Intelligenz könne von Routineaufgaben entlasten. „Der Flächennutzungsplan muss nun zeitnah überarbeitet und neue Gewerbegebiete ausgewiesen werden“, unterstrich er.

Die Ausweisung neuer Wohn- und Gewerbeflächen hielt Volker Bräuninger in der Rede der SPD unabdingbar: „Wer das ablehnt, den fordern wir auf, Alternativvorschläge einzubringen.“ Ein weiter so mit immer mehr kommunalen Aufgaben könne es nicht geben. Da das Altenpflegeheim im Zuge bevorstehender Ruhestände in Schlüsselpositionen, einem erheblichem Investitionsstau und gesetzlichen Vorgaben auf herausfordernde Zeiten zusteure, sei die Frage „nicht mehr ob wir handeln, sondern wann und wie.“ Bezahlbaren Wohnbau könne man an der Ortsmitte Singen nach Abriss des alten Rat- und Schulhauses schaffen.

Seit Jahren weise die Bürgerliste auf finanzielle Probleme aufgrund einer „verheerenden Haushaltsführung unserer früheren Verwaltungsspitze hin“ und sei aufs Schärfe angegangen worden, erklärte Thomas Merz. Dabei prangerte er neben dem Rathausneubau den Kinder- und Jugendcampus an. Lösungen anderer Gemeinden zeigten, dass Remchingen zehn Millionen Euro hätte sparen können. Für das Heim und Sozialwohnungen werde die BL ein Konzept zum wirtschaftlichen Betrieb vorlegen. Sie plädierte für eine Sparkommission: „Unsere jahrzehntelang bestens situierte Gemeinde könnte sonst künftig an der Spitze der höchst verschuldeten Enzkreisgemeinden stehen.“

Der Haushalt lese sich nicht so düster wie befürchtet, erklärte Klaus Fingerhut (Grüne): „Vieles liegt auf der Werkbank und wo gehobelt wird, fallen Späne.“ Das geplante Minus wäre ebenso wie die diesjährige Kreditaufnahme vermeidbar, verdeutlichte er mit Blick auf Aktien von 6,5 Millionen Euro, die die Gemeinde auf Pump halte, was irritierend sei. Ein Verkauf des alten Rathauses in Wilferdingen und des Bauhofgeländes gelte es vor anderen Ideen zu überdenken: „Neue Gewerbegebiete wollen und brauchen wir nicht.“ Die Grünen stimmten gegen den Plan, da Defizite vermeidbar gewesen wären.

Man müsse nicht den Eindruck von Titanic-Untergangsstimmung haben, beruhigte Berninger. Remchingen schaffe viel und halte viel vor, was es ebenso zu betrachten gelte. Er plädierte, nicht immer zurück, sondern nach vorne zu schauen: „Ich unterstütze dabei eine Sparkommission, aber sie muss den Mut haben, nicht nur politische Reden zu schwingen,

sondern zu entscheiden.“ Einstimmig genehmigten die Räte außerdem den Wirtschaftsplan für die Gemeindewerke.

Remchingen stimmt Beteiligung an barrierefreiem Bahnhofsumbau zu

Mit 20 Ja-Stimmen und einer Enthaltung von Raphael Blattner (CDU) beschloss der Remchinger Gemeinderat einen Vertrag mit der Deutschen Bahn, in dem die Gemeinde im Zuge des barrierefreien Bahnhofsumbaus die Kosten für die Planung und Umsetzung einer Rampe auf der Singener Seite übernimmt. Wie berichtet handelt es sich auf dieser Seite um Gemeindeeigentum. Bei der vergangenen Sitzung hatte der Rat den Punkt vertagt, um noch einmal ausführliche Informationen von Planer Matthias Klein einholen zu können. Der Kostenrahmen liegt bei 2,5 Millionen Euro und beinhaltet 30.000 Euro für eine Treppe zum Gelände des FC Germania Singen, über die der Zugang abgekürzt werden kann, sowie 130.000 Euro für eine Überdachung eines Teils der Rampe. Blattner enthielt sich, da die Baukosten im Vertrag nicht gedeckelt sind.

Für das Projekt ist der Erwerb von mindestens 110 Quadratmetern des privaten ehemaligen Sägewerksgeländes nötig, über das dann ein Rad- und Fußweg führt sowie die Verlegung des Zauns und eines Flutlichtmastens auf dem Sportgelände. Eine Treppe auf der anderen Seite sei teurer und mit mehr Grunderwerb verbunden, aber im Zuge der Planungen auch bis Baubeginn noch möglich, so Klein. Die Bahn plant 2029 mit dem Baubeginn, der am Mittelbahnsteig und auf Wilferdinger Seite einen Aufzug vorsieht. Ein solcher sei jedoch mit höheren Wartungskosten verbunden, weshalb er ihn für die Gemeinde nicht empfehle.

Calwer Energiegesellschaft stellt sich in Remchingen vor

Das Konzept der kommunalen Energiegesellschaft ENCW präsentierte Geschäftsführer Horst Graef dem Remchinger Gemeinderat. Nach ihrer Gründung im Jahr 2007 beschäftigt die von den Stadtwerken Calw und der EnBW getragene ENCW heute 400 Mitarbeiter und versorgt deutschlandweit 120.000 Privat- und Gewerbekunden, erklärte Graef. Im Rahmen einer Remchinger Energiegesellschaft für Strom, Gas, Wärme und andere Dienstleistungen hätte Remchingen 51 Prozent der Anteile, was mit hoher Gestaltungsfreiheit einhergehe, und würde einen der beiden Geschäftsführer stellen. Der Verwaltungssitz samt Vertriebsbüro liege in der Gemeinde, Bürgermeisterin Julia Wieland würde einem kleinen Aufsichtsrat vorstehen. Ziel sei der Weg zur Energieautarkie mit Sonne und Wind, so Graef. Gemeinderat Klaus Fingerhut (Grüne) sah im Konzept ein mögliches wirtschaftliches Risiko und Mehrarbeit für die Gemeinde, was Graef verneinte. Der kommunale Haushalt würde bis auf 25.000 Euro Stammkapital nicht belastet. Wie berichtet hatten schon im vergangenen Sommer die Stadtwerke Pforzheim das Konzept des Enzwerks, einer Energiegesellschaft unter Beteiligung von Enzkreisgemeinden, vorgestellt. Remchingen hat sich an einer Arbeitsgruppe dazu

beteiligt. Dennoch will die Gemeinde andere Anbieter zu Wort kommen lassen, demnächst auch die Stadtwerke Mühlacker, und dann eine Entscheidung treffen.

Verkaufssonntag in den Startlöchern

Grünes Licht für den Verkaufsoffenen Sonntag am 12. April und entsprechende Ladenöffnungszeiten gab der Remchinger Gemeinderat mit einer Gegenstimme von Tomislav Glavas und einer Enthaltung von Andreas Beier (beide SPD). Während einige Fachgeschäfte in Nöttingen, Singen und Wilferdingen öffnen, richtet der Bund der Selbstständigen von 11:30 bis 18:00 Uhr in der Kulturhalle die „Lokal Fair“-Messe mit regionalen und nachhaltigen Produkten sowie heimischen Lebensmitteln aus.

Auf eine ganze Reihe parkender Autos, die den Verkehr an der Singener Veilchenstraße behindere, wies eingangs der Remchinger Gemeinderatssitzung ein Anwohner hin. Bürgermeisterin Julia Wieland versprach, das Thema auf die nächste Verkehrsschau zu nehmen. Zwei Straßenlaternen am Eingang der Blumenstraße, die ein Müllwagen wegen zu niedrig gehängter Faschingswimpel umgeknickt hatte, seien derweil ein Fall der Versicherung des Carnevalsvereins, erfuhr Gemeinderat Tomislav Glavas (SPD). Eine Firma sei bereits mit der Reparatur beschäftigt.

Außerdem informierte Wieland, dass zwei seit langem in der Nöttinger Tullastraße parkende, nicht mehr zugelassene Autos in den kommenden Tagen in Absprache mit der Polizei entfernt würden, sofern sich der Halter bis Ende März nicht melde.

Julian Zachmann